

## Elisa Bégin

### Thema 4

Vielleicht gibt es ein Reich der Weisheit, aus dem der Logiker verbannt ist? Vielleicht ist die Kunst sogar ein notwendiges Correlativum und Supplement der Wissenschaft?

Friedrich Nietzsche: Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik, S. 96

### Auf der Suche nach dem Reich der Weisheit

Der Mensch und seine intrinsische Motivation, die Sachverhalte in der Welt zu erfassen, zu begreifen, zu erklären und schlussendlich so zu kategorisieren, dass allgemeine und auf die Welt bezogene Regeln abgeleitet werden können. Ungefähr dies, in einer deutlich vereinfachten Definition, besagt und definiert doch die Wissenschaft. Den Menschen ausschließlich über seine rationalen Denkprozesse und die Vernunft definieren zu wollen, wäre jedoch ein voreiliger Schluss. So oft leiten uns unsere Emotionen und Gefühle, manchmal wird es uns gar unheimlich. Die Frage nun ist, welche und ob dem Leben Weisheiten innewohnen, an die man sich mit der Vernunft wohl herantasten kann, die man doch ihrerseits nie empfinden können wird. Kann die Kunst der Schlüssel zu dieser verborgenen, dem Geiste sich entziehenden Welt sein? Und weiter noch: Was haben die Welten des Logikers und des Künstlers gemein, lässt sich nicht womöglich eine Schnittstelle ausfindig machen?

„Ein Reich der Weisheit, aus dem der Logiker verbannt ist“ soll es nun also geben. Könnte mit einer solchen Weisheit nicht wohl auch der Sinn, gar die Essenz des Lebens gemeint sein? „Da steh' ich nun, ich armer Tor und bin so klug, als wie zuvor!“ So – oder so ähnlich – soll es Faust ausgedrückt haben. Die Unzulänglichkeit des Wissens ist doch eine unglaubliche Qual für die Menschheit! Doch ist unsere Vernunft, gemeinsam mit unserem Verstand, der uns Wissen erschließen kann, dasjenige Attribut, was den Menschen in vielen Abschnitten der Philosophiegeschichte, spätestens seit der Aufklärung, ausmacht. Die Vernunft distinguiert uns von Bewohnern des Tierreiches und fungiert als Dirigentin und Reflexionsmittel über den Verstand. Das „apollinische“ im Menschen, wie Nietzsche es auszudrücken pflegte. Doch kann dies nicht das gesamte Wesen des Menschen formen, unser Alltag veranschaulicht uns doch gerade, dass unsere Instinkte, unsere Emotionen, gar unsere Triebe einen ebenso großen Beitrag zu unserer Entscheidungsfindung leisten. Der Mensch weiß oft, was das Beste für ihn wäre, doch verweigert er es. Beispielsweise sollte ich für eine Prüfung lernen oder vor einem anstrengenden Tag ausschlafen, gesund essen und öfter die Woche Sport treiben, doch ich tue es nicht immer. Es gibt oft Dinge, die einem in der augenblicklichen Situation als wesentlich wichtiger erscheinen. Der Mensch zieht also oftmals spontane Befriedigungen vor und trifft nicht ausschließlich

die Entscheidungen, zu welchen die Logik ihn trägt. Das „Dionysische“ im Menschen, um erneut Nietzsche zu zitieren, darf also nicht geleugnet werden. Wie ein Kampf kann es sich doch manchmal anfühlen, die innere Zerrissenheit zwischen Verstand und Leidenschaft. Der Logiker mag wohl durchaus die Sachverhalte und Zusammenhänge in der Welt selbst erfassen, doch das Leben zu leben und zu fühlen bedarf mehr – und gleichzeitig weniger – als Wissen.

Bei Kindern, die von Glück, Leidenschaft, Emotionen und nicht zuletzt Kreativität erfüllt sind, hat man oft das Gefühl, sie wären sich der Komplexität des Lebens noch nicht vollständig bewusst, doch was, wenn gerade sie es sind? Beneidenswert ist es doch, wenn man genauer darüber nachdenkt – und ebenso tragisch. „Das geht nicht!“, versucht der unglaublich pragmatisch denkende Erwachsene dem Kind einzutrichtern. Kreativität wird geradezu abtrainiert, die Fähigkeit außerhalb des Realisierbaren zu denken und letztlich zu träumen wird dem Kind, wird uns allen ein Stück weit geraubt, sie wird vernachlässigt. Der Geist wird durch die Erwartungshaltungen anderer und nicht zuletzt durch die eigene Ratio eingeschränkt. Doch wie kann die Kunst uns nun helfen, was kann sie uns lehren und wieso geht Nietzsche so weit, sie als „notwendiges Correlativum und Supplement der Wissenschaft“ zu bezeichnen?

Man stelle sich ein Kind vor, das ein Familienmitglied, beispielsweise seinen Onkel, nachahmt. Womöglich handelt es sich bei jenem um eine sehr ernste Person und genau dies ist nun die Eigenschaft, die das Kind in seiner Nachahmung aufgreift. Alle lachen. Nun die Frage: Was ist es, das einen Witz so irrsinnig „lustig“ macht? Wie bereits angedeutet, abstrahiert das Kind genau eine Eigenschaft, die in diesem Fall ausschlaggebend für den Charakter des Onkels ist. Mit anderen Worten sind Kinder gut darin, die Energie und Stimmung eines Raumes zu lesen und die Essenz derer aufzugreifen. Mehr oder weniger wird also ein Archetyp abstrahiert, der Wesenszug eines ernstesten Menschen. Dies soll uns nun helfen, die Kunst ein Stück genauer zu definieren, denn diese besteht laut Aristoteles zu einem Teil darin, die Natur und ihre Gegebenheiten nachzuahmen und eben die Essenz eines Sachverhaltes zu abstrahieren und abzubilden. Der gute Künstler wäre demnach derjenige, der die Essenz bestimmter Vorkommnisse abstrahiert und so aufgreift, dass die Emotionen des Betrachters geweckt werden. Gleichzeitig hat die Kunst eine ethische Komponente. Die Kunst „reinigt“ den Betrachter. Vor einem Kunstwerk im Museum zu stehen kann einen unglaublichen Einfluss auf die eigene Gefühlswelt haben, genauso wie einem Musikstück eines Komponisten zu lauschen. Letztendlich kann die Kunst eben auch als Ventil genutzt werden, um die eigenen negativen Emotionen, von denen man sich doch oftmals steuern lässt, abfließen zu lassen. Dahingehend kann sie einem, laut Aristoteles, schlussendlich auch dabei behilflich sein, ein tugendhaftes Leben zu führen.

Das Interessante daran ist nun, dass Nietzsches Zugang ein etwas anderer ist. Das Dionysische – das Chaos, die Kreativität, die Leidenschaft, letztlich auch die zerstörerische Eigenschaft des Menschen - kann in eine künstlerische Tätigkeit fließen und zur eigenen Entfaltung führen. Doch sollte die Kunst nicht als Mittel zum Zweck dienen, das Ziel sollte nicht direkt sein, durch die Kunst zu einem besseren Menschen zu werden, um wiederum die Vernunft zu verstärken und sie in diesen Prozess zu integrieren. Mit anderen Worten, entfaltet die Kunst das Dionysische, statt das Apollinische zu verstärken. Wenn man nun also davon ausgeht, dass diese beiden Eigenschaftskomplexe jedem Menschen in anderen Verhältnissen innewohnen, dann kann die Kunst durchaus als Correlativum der Wissenschaft gesehen werden. Die Entfaltung des Geistes und des menschlichen Bedürfnisses nach Wissen, Klarheit und Strukturierung der Wirklichkeit findet ihren Raum in eben dieser Wissenschaft, während die Kreativität durch die Kunst und besonders den künstlerischen Prozess entfaltet werden kann. Auch bei Arthur Schopenhauer, der nun wahrlich als Pessimist in der Philosophiegeschichte gilt, kommt der Kunst eine wesentliche Bedeutung zu. „Leben ist leiden“ – überall in der Welt findet sich ein Wille, der nach etwas strebt und nicht verwirklicht werden kann. In der Kunst jedoch, allem voran der Musik, kann der Mensch diesem entkommen, wenn auch nur für einen kurzen Augenblick. Die Kunst kann also befreien und sinnstiftend sein.

Was gilt es nun aber zu tun? Denn während der Fokus bis hierher sehr auf die Relevanz der Entfaltung einer Leidenschaft zum Leben und der Kreativität gelegt wurde, ist das, wie erwähnt, nicht alles, was den Menschen ausmacht. Die Vernunft ist es, die den Menschen erst so weit gebracht hat. Das Recht des Stärkeren wurde weitgehend ausgesetzt, wir leben nicht mehr in der Mentalität von „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. Auch wenn die Fokussierung auf die Vernunft die eigene Entfaltung hemmen kann, ist sie der Grund, wieso die menschliche Art sich evolutionär bedingt überhaupt durchsetzen konnte, denn schlussendlich lässt sich die physische Unterlegenheit des Menschen (gegenüber Mammuts beispielsweise) nicht leugnen. Die Zivilisation mag der Grund sein, wieso das Dionysische im Menschen nicht mehr prävalent ist, doch mit dem heutigen Ziel, die Entfaltung aller Menschen in ähnlichen Maßen gewährleisten zu können. Eine vollständige Auslebung des eben genannten Dionysischen kann den Menschen in einen derartigen Rausch und somit eine Bereitschaft versetzen, die Vernunft ausschließlich instrumentell zu gebrauchen. Sodass also ein eigenes, womöglich tief aus dem Inneren kommendes, höheres Ziel festgelegt wird, das es mittels beliebiger Mittel zu erreichen gilt, die ohnehin vom Zweck geheiligt werden.

Womöglich gibt es ein Reich der Weisheit, auf das der ausschließlich logisch Denkende keinen Zugriff hat, doch gibt es ebenso eines, das außerhalb des Horizontes eines Leidenschafts-Geleiteten liegt. Ist es dann, wie so oft, wenn man nicht genau weiß wohin, nicht am Ende doch vielleicht eine Art Mittelweg, der eingeschlagen werden muss? Ziehen wir erneut das Kind aus dem obigen Beispiel heran. Irrsinnig schade ist es doch, dass die Faszination für das Leben und somit die Bereitschaft, alles

zu hinterfragen, einem im Laufe des Erwachsen-Werdens genommen werden. Diese Qualitäten sind es doch gerade, die einen guten Philosophen ausmachen: ein selbstdenkender, analytisch geschulter Geist und gleichzeitig eine immense Kreativität und Furchtlosigkeit, außerhalb des bereits Bekannten zu denken.

Die Philosophie, die Liebe zur Weisheit letztlich, besteht nicht nur darin, abgekapselt von der Außenwelt den eigenen Verstand zu bedienen und logische Schlüsse zu ziehen. Die Philosophie besteht auch darin, aus einer tiefen Faszination und Leidenschaft für das Leben heraus alles zu hinterfragen und somit die Begebenheiten in der Welt zum Tanzen zu bringen. Wie auch die unterschiedlichen Zugänge zur Kunst und Musik bietet die Philosophie verschiedenste Disziplinen und Herangehensweisen, die Menschen untereinander, und auch die innere Welt eines Menschen, miteinander verbinden können. Letztlich gilt es dafür, dem kindlichen Denken wieder ein Stück näher zu kommen und sich die Faszination für das Leben zu bewahren. Auf diesem Wege kann auch die Kunst als Supplement der Wissenschaft herangezogen werden: Auf der Suche nach dem Selbst, dem Sinn, einem Reich der Weisheit!